

Jurybegründung zur Preisvergabe 2014

Kategorie A: Inklusive Ansätze im Schulleben

Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg/Ruhr

Die Bewerbung der Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg/Ruhr überzeugt durch eine durchgängige inklusive Haltung, die in der Gestaltung des Schullebens mündet. Inklusion ist im Leitbild der Schule verankert und beschriebene Erfahrungen belegen die tägliche Umsetzung.

Dabei geht es der Schule um eine individuelle kompetenzorientierte Förderung aller Schülerinnen und Schüler, die an den Stärken als Grundlage des Entwicklungsprozesses ansetzt - sowohl im Rahmen von Unterricht als auch durch außerunterrichtliche Aktivitäten.

Die Bewerbung macht deutlich, mit welchem großen Engagement und innovativen Potential sich alle Beteiligten der Schule dem inklusiven Schulentwicklungsprozess stellen. Dabei gehen diese Beteiligten in vielen Bereichen über die bisherigen Standards hinaus. Hervorzuheben sind die Instrumente zur Gestaltung der Übergänge, die sehr beeindruckende Beschreibung der Wertschätzung der Eltern als auch die vielfältigen Mitbestimmungsstrukturen für Schülerinnen und Schüler.

Die erarbeiteten Kompetenzraster ebenso wie die dargestellte Profilbildung im Unterstützungsbereich „Geistige Entwicklung“ beschreiben höchste Standards und können als Anregungen für andere Schulen wegweisend sein.

o Städtische Gemeinschaftsgrundschule Wittekindschule (Lünen)

Die konsequente Berücksichtigung von Heterogenität aufgrund vielfältiger Notwendigkeiten ist in der starken Bewerbung der Wittekindschule durchgängig zu finden. Dargestellt ist ein umfassendes innovatives Konzept der Förderung aller Kinder mit vielen Möglichkeiten, individuellen Begabungen Rechnung tragen zu können.

Hierbei kann auf Grundlage des individuell ermittelten Lernstandes jedes Kind eigene Lernwege im individuellen Lerntempo gehen und erhält dabei passgenaue Unterstützung und Begleitung – insbesondere, um seine individuellen Begabungen und Stärken besonders zu fördern.

Im Bereich der Teamentwicklung überzeugen vor allem die Formen der interdisziplinären Spezialisierung, um kompetent den pädagogischen Herausforderungen begegnen zu können.

Pfalzschule Bergkamen

Die Pfalzschule liefert ein überzeugendes und erprobtes Inklusionsprogramm mit deutlichen Akzenten in den Bereichen Übergangsgestaltung, Entwicklung von Sozialkompetenzen und Prävention von Lern- und Entwicklungsstörungen. Dabei sind insbesondere die Maßnahmen zur Förderung von Deutsch als Zweit- und Fremdsprache als fester Bestandteil der Schulkultur von entscheidender Bedeutung.

Um allen pädagogischen und erzieherischen Anforderungen gerecht zu werden, hat die Schule ein erweitertes Teamverständnis entwickelt. Hier erprobt sie neue Formen der multiprofessionellen Zusammenarbeit, um Abstimmungs- und Koordinierungsprozesse effektiv und zielführend durchführen zu können. Dabei werden Formen des fachlichen Austausches über die eigene Schule hinaus – z.B. in externen Arbeitskreisen - bewusst genutzt und die Ergebnisse und Erfahrungen für die Arbeit in der Schule nutzbar gemacht.

Kategorie B: schulinterne Vorhaben zur Gestaltung einer inklusiven Schulpraxis

Josef-Reding-Schule Holzwickede

Die Josef-Reding-Schule plant ein theaterpädagogisches Projekt für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung. Das Vorhaben zielt darauf ab, ein inklusives Angebot zu schaffen, das allen Jugendlichen gleichermaßen die Möglichkeit bietet, sich auszuprobieren, Grenzen auszuloten und sich mit den individuellen Talenten darzustellen.

Das Konzept ist darauf ausgelegt, die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auch bei der Vermittlung von Rolleninhalten und der angebotenen Darstellungsmöglichkeiten zu berücksichtigen.

Es ist nicht nur eine einmalige Ergänzung des schulischen Alltags, sondern auch eine Form des gemeinsamen Lernens, bei der vielfältig individuell gefördert werden kann und bei der sich jede Schülerin und jeder Schüler unabhängig von seiner körperlichen, emotionalen oder intellektuellen Ausgangslage weiter entwickeln kann. Diese Chance greift das vorgelegte Konzept bewusst auf.

Gleichzeitig wird die Teamentwicklung der beteiligten Kolleginnen und Kollegen gestärkt und der eigene pädagogische Blickwinkel durch die Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin erweitert bzw. ergänzt.

Städtische Hauptschule Kamen

Zum Ausbau der Teamentwicklung in multiprofessionellen Teams legt die Hauptschule Kamen eine Projektskizze vor, die insbesondere die Kommunikation zwischen den beteiligten Professionen verbessern möchte.

Die verbindliche und verlässliche Zuweisung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie die gemeinsame Gestaltung der Unterrichtszeit ist grundlegende Bedingung für einen gelungenen inklusiven Unterricht mit hoher Qualität.

Ausgangspunkt des eingereichten Vorhabens war eine Konferenz zur Evaluation dieser Teamarbeit. In dieser selbstkritischen und offenen Reflexion der eigenen Arbeit und in der Einbeziehung der Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern in diesen Prozess, zeigt sich ein wesentliches Qualitätsmerkmal einer guten inklusiven Schulentwicklung.

Die Projektskizze benennt deutlich die zu überwindenden Probleme und auch die Ziele, die im Hinblick auf die kontinuierliche Teamentwicklung und die Arbeit im Unterricht erreicht werden sollen: konzentrierter Einsatz der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in wenigen Klassen, Aufbau emotionaler Bindungen ermöglichen und nicht zuletzt die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht.

Ruhrtalgymnasium Schwerte

Das Ruhrtalgymnasium Schwerte plant mit der Einrichtung einer Schülerfirma, das Miteinander aller Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihr Selbstwertgefühl stärken. Ausgangspunkt ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Alle Schülerinnen und Schüler sollen sich als wertvoller Teil der Schulgemeinschaft erleben und tatsächlich gemeinsam mit und nicht nebeneinander lernen und leben.

Die Schule spricht in großer Offenheit über Schwierigkeiten der inklusiven Beschulung, ohne Abwertungen vorzunehmen oder grundsätzlich an der Umsetzung zu zweifeln. Stattdessen sucht sie konstruktiv nach Lösungen zum Beispiel in alternativen Unterrichtsformen - hier der Schülerfirma.

Damit wird hier in besonderer Weise eine Kultur des Behaltens praktiziert. Schwierigkeiten werden als Herausforderung angenommen und bieten Anhaltspunkte für die notwendige Weiterentwicklung.

Das Projekt selbst ist ganzheitlich auf vielfältige Aspekte des Lernens, des sozialen Miteinanders und der Persönlichkeitsentwicklung hin konzipiert und integriert eine Vielzahl für inklusive Lehr- und Lernprozesse wichtige Faktoren.

In der Projektskizze werden Lernfelder und –ziele für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Unterstützungsbedarf formuliert. Sie ist inklusiv ausgerichtet und dokumentiert die gemeinsame Verantwortung der Lehrkräfte für alle Jugendlichen in besonderer Weise.